

PERSPEKTIVEN

STADTENTWICKLUNG NIDAU



4 ASM-BAHNHOF: Ein Areal mit grossem Potenzial

8 BURGERBEUNDEN: Mehr Spielraum bei der Schulraumplanung dank Neubau

AU VERSO: PERSPECTIVES - Développement urbain Nidau



STADT NIDAU



Blickwinkel Foto: Anita Vozza
Nidau, Mittelstrasse:
Der nächste Winter kommt
bestimmt.



EDITORIAL

Liebe Nidauerinnen und Nidauer

Welcher Ort in unserer Stadt gefällt Ihnen am besten? Vielleicht denken Sie spontan an ein idyllisches Plätzchen am Wasser, ans Schloss und seinen Park oder an eine bestimmte Restaurant-Terrasse. Das Areal des ASM-Bahnhofs hingegen wird es kaum in Ihre engere Wahl schaffen. Kein Wunder, dort gibt es nur Strassen, Gleise und wie zufällig hingestellte Zweckbauten. Hier wartet man auf den Bus oder die BTI-Bahn. Aber sonst?

Jetzt muss die Aare Seeland mobil ihre Bahnhofinfrastruktur dringend erneuern. Damit kommt auch für die Stadt Nidau der Moment, die Zukunft dieses Areals am Eingang des historischen Stedtlis zu planen. Nur wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten, entsteht ein neuer Nidauer Bahnhof, mit dem alle zufrieden sind: Bahnbenützer und Automobilistinnen, Fussgängerinnen und Velofahrer, Anwohner und Gewerbetreibende, Ortsbildschützer und viele andere.

Über erste Erkenntnisse der Bahnhofplanung dürfen wir Sie in diesem Heft informieren. Nach einigen gescheiterten Anläufen in früheren Jahren bin ich optimistisch, dass wir diesmal auf dem richtigen Weg sind. Ein modernes und einladendes Bahnhofareal wäre eine Aufwertung für ganz Nidau.

Sandra Hess,
Stadtpräsidentin Nidau

PS: Ihre Meinung ist uns wichtig. Richten Sie Ihre Anregungen an info@nidau.ch oder Stadt Nidau, Schulgasse 2, Postfach 240, 2560 Nidau

IMPRESSUM

PERSPEKTIVEN erscheint in unregelmässigen Abständen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der Herausgeberin ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung für elektronische und multimediale Systeme.

Herausgeberin Stadt Nidau,
Schulgasse 2, Postfach 240,
CH-2560 Nidau; www.nidau.ch,
info@nidau.ch

Gesamtleitung Stadtkanzlei Nidau

Texte/Redaktion textatelier.ch,
Elfenaustrasse 5, 2502 Biel,
www.textatelier.ch

Fotos Anita Vozza, Stadt Nidau
(Seiten 1, 4), Valérie Chételat (Seite 10)

Grafik/Layout virus Ideenlabor AG,
Cornouillerstrasse 6, Postfach,
2500 Biel 4, www.virusad.com

Druck witschidruck,
Martiweg 3, 2560 Nidau



Bahnhofgebiet | Boxenstopp

DIE LÜCKE FÜLLEN UND BELEBEN

Bei der geplanten Umgestaltung des Bahnhofgebiets gilt es, viele Interessen zu berücksichtigen. Erste Zwischenresultate zeigen, wie Nidau mehr aus dem Areal machen kann.

Seit über 30 Jahren beschäftigen sich die Nidauer Behörden mit dem Areal beim ASM-Bahnhof vor dem südlichen Eingang zur Altstadt. Planer, Architekten, Verkehrsunternehmen und Investoren waren beteiligt an den Überlegungen, wie man mehr machen könnte aus dem Ort, der weder Platz noch Kreuzung noch Bahnhof noch Grünfläche ist – und doch von allem ein bisschen. Zwei Mal war man sich einig, wie das Gebiet neu gestaltet und bebaut werden sollte. Doch aus verschiedenen Gründen scheiterten beide Projekte (siehe Kasten Seite 5).

Nun nimmt Nidau die Überlegungen zur Umgestaltung des Bahnhofgebiets wieder auf. Der Grund dafür ist diesmal, dass die ASM ihre Gleisanlagen erneuern und verlängern muss. Damit die Anpassungen nicht nur zugunsten der Bahnbenützer sondern auch zum Vorteil der Stadt ausfallen, hat der Stadtrat im Januar 2017 beschlossen, sich an der Planung zu beteiligen und die Umgestaltung des Bahnhofgebiets in die Wege zu leiten. Das Ziel besteht darin, die baurechtlichen Bestimmungen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen anzupassen. Das ist nicht gerade einfach, denn Bedürfnisse gibt es viele. Gut ein Jahr nach dem Start der Arbeiten liegt nun eine Auslegeordnung vor. Eine Arbeitsgruppe von Planern und Architekten hat im Auftrag der Stadt die Situation analysiert und einen Bericht verfasst. Die Anliegen der wichtigsten Akteure – Stadt Nidau, Aare Seeland mobil (ASM), Obergeringenieurkreis III des kanto-



Rund um den Nidauer Bahnhof stehen in den kommenden Jahren einige Veränderungen an.

Blau

Aare Seeland mobil: Modernisierung der Haltestelle, Ausbau der Gleisanlagen, Umgestaltung des Knotens Hauptstrasse/Aalmattenweg/Gerberweg zum Kreisel.

Grün

Bahnhofgebiet: Neubau Wohnen/Einkaufen/Parking, Umgestaltung des öffentlichen Raums (Bibliothekspatz/Bahnhofplatz/Hauptstrasse)

Gelb

Aalmatten («Moser-Areal»): Geplante Wohnüberbauung, Erschliessung via Gerberweg/Kreisel Hauptstrasse.

Lila

Balainenweg Süd: Aufhebung der Bahnübergänge, neue Erschliessung direkt aus dem Kreisel oder über den Balainenweg.

Weiss

Trafostation: Neubau Gleisrichter und Relaisraum (ASM) sowie Trafostation (BKW).

nen Tiefbauamts, Denkmalpflege – sind in die Arbeiten eingeflossen. Wie vorgesehen folgt nun die Phase «Boxenstopp». In dieser will der Gemeinderat die Bevölkerung über die bisherigen Erkenntnisse informieren, bevor er die weiteren Schritte beschliesst.

Die Bahn stellt die Weichen für die Zukunft

Die Ausgangslage für die Neugestaltung des Bahnhofgebiets erweist sich als komplex. Treibende Kraft ist wie erwähnt die Aare Seeland mobil, Betreiberin der Bahnlinie Biel-Täuffelen-Ins. Sie muss den Bahnhof dringend erneuern, damit er die aktuellen Vorschriften und Normen bezüglich Sicherheit und barrierefreier Zugänglichkeit für alle erfüllt. Deshalb will die ASM die alten Gleise und Perrons ersetzen und an der Hauptstrasse die Bahnübergänge zur Brockenstube und zum Restaurant du Pont

VORGÄNGERPROJEKTE

Fünf Partner, darunter die BTI-Bahn, ein Grossverteiler und die Stadt Nidau, entwickelten ab 1985 ein Projekt für einen Neubau auf dem Bahnhofareal. 1989 sagten die Stimmberechtigten Ja zur Überbauungsordnung, die die Voraussetzungen für die Realisierung schuf. Ebenfalls erfolgreich verlief 1993 eine Gemeindeabstimmung über das Bauprojekt mit einer Kostenbeteiligung der Stadt von 13,2 Millionen Franken. Gebaut wurde aber nie, weil sich der Hauptinvestor zurückzog.

Etwa zehn Jahre nach dem Scheitern des ersten Projekts lancierte die Stadt zusammen mit der ASM und einem Investor ein zweites. Der geplante Neubau mit Ladenlokal, 80 unterirdischen Parkplätzen und zwölf Wohnungen erhielt die Baubewilligung. 2007 wurde aber auch dieses Projekt begraben, nachdem die Nidauer Stimmberechtigten einen Kredit für die notwendige Verlegung von Werkleitungen abgelehnt hatten. Die Überbauungsordnung, die dem Projekt zugrunde lag, ist bis heute in Kraft. Sie muss durch ein neues Planungsinstrument ersetzt werden, damit eine Umgestaltung und Neunutzung des Bahnhofgebiets gemäss den heutigen Bedürfnissen möglich wird.

Das Bahnhofgebiet ist heute vor allem Verkehrsfläche und bietet sonst wenig Anreiz, sich dort aufzuhalten.



aufheben. Die Zugänge zu den Zügen sollen für die Fahrgäste sicherer und bequemer werden, anstelle des heutigen Mittelperons sind zwei seitliche, niveaugleiche Bahnsteige vorgesehen. Dank einer Fussgängerunterführung mit Treppen und Fahrstühlen wird man rasch und sicher von einer Seite der Gleise auf die andere gelangen.

Weiter steht der Ersatz der bahntechnischen Anlagen auf dem Programm. Die Haltestelle in Nidau muss darauf vorbereitet sein, in Zukunft bis zu 90 Meter lange Züge (heute: bis 60 Meter) zu bewältigen. Auch der Ersatz der alten Eisenbahnbrücke über die Zihl in etwa zehn Jahren und der zukünftige Doppelspurausbau der Strecke Nidau–Biel müssen beim geplanten Umbau bereits berücksichtigt werden.

Autos, Busse und ein Einkaufszentrum

Neben der Erneuerung der Bahnanlagen muss die Bahnhof-Planung weitere Faktoren beachten. Weil die Verkehrsbetriebe Biel die Trolleybuslinie 4 ab Ende 2019 bis über den Nidau-Büren-Kanal verlängern, kann die Wendeschleife beim ASM-Bahnhof aufgehoben werden. Dafür muss die Hauptstrasse zwischen Altstadt und Kanal mit neuen Bushaltestellen ausgerüstet werden. Ferner muss die Planung das Projekt des Kantons zur Sanierung der Ortsdurchfahrt Nidau berücksichtigen.

Die Nidauer Behörden wiederum verfolgen eigene Absichten für die Stadtentwicklung. Sie möchten eine gute Erschliessung der angrenzenden Quartiere (Aalmatten, Balainenweg Süd, Zihlstrasse) sicherstellen und das Bahnhofgebiet grundlegend aufwerten. Ein Neubau zwischen Bibliotheksplatz und Gleisen soll Platz bieten für Wohnungen, einen Grossverteiler, eventuell Büros sowie unterirdische Parkplätze. Ein solches Angebot wäre willkommen. Ein Grossverteiler könnte zusätzliche Kunden nach Nidau bringen, wovon auch die Geschäfte und Restaurants im nahen Stedtli profitieren würden¹. Dank einem unterirdischen Parking könnte man sowohl Parkplätze aus der Altstadt verlegen als auch neue Parkierungsmöglichkeiten schaffen. Das würde den Spielraum für eine Attraktivierung des öffentlichen Raums im Stedtli vergrössern.

Wohnungen, Grossverteiler und Parkplätze

Ein Kreisels als Verkehrsdrehscheibe

Der jetzt vorliegende «Leitplan der räumlichen Entwicklung» für das Bahnhofgebiet zeigt auf, wie sich unterschiedlichste Wünsche und Bedürfnisse auf dem knappen Raum, der zur Verfügung steht, unter einen Hut bringen lassen. Zwei Elemente fallen auf: Der quadratische Neubau, der den Übergang zwischen der Altstadt und den angrenzenden Quartieren markiert, und ein Kreisels, der zur Drehscheibe für das Verkehrs-

geschehen südlich der Altstadt wird. Dieser Kreisel muss den Durchgangsverkehr bewältigen, den Aalmattenweg und den Gerberweg erschliessen und zudem zwei Gleisspuren der BTI-Bahn aufnehmen. Bei jeder Zugdurchfahrt müsste der Kreisel für die übrigen Verkehrsteilnehmer kurz gesperrt werden.

Im gegenwärtigen Planungsstadium sind noch einige Fragen offen. Wird das Gebäude beim Bahnhof mit dem Einkaufszentrum ein oder zwei Untergeschosse haben? Wie lässt sich der Bibliotheksplatz an die neue Situation anpassen und für die Bevölkerung attraktiver gestalten? Auf jeden Fall liegen nun Grundlagen für die Entwicklung des Bahnhofgebiets vor, die alle Interessen berücksichtigen und zwischen den wichtigsten Akteuren abgesprachen sind.

Die ASM will rasch umbauen

Damit ist garantiert, dass sich der neue ASM-Bahnhof gut in seine Umgebung integrieren und die Interessen von Nidau und der anderen Beteiligten nicht beeinträchtigen wird. Daniel Nadig, Projektingenieur der ASM, begrüsst das koordinierte Vorgehen unter Führung der Stadt Nidau: «Das Eisenbahngesetz und das Behindertengleichstellungsgesetz geben uns vor, wie wir unsere Anlagen erneuern müssen. Wir haben ein klares Ziel vor Augen und wollen den Umbau bis Ende 2021 abschliessen. Dabei werden wir uns aber weiter mit Nidau und den anderen Interessierten austauschen, um gemeinsam optimale Lösungen zu finden.»

¹Vgl. «Strategie gegen das Lädelersterben in der Altstadt von Nidau» (2015), Download auf www.nidau.ch
> Suchbegriff «Laedelersterben» eingeben



Die Bahnübergänge an der Hauptstrasse werden mittelfristig aufgehoben, die Häuser dahinter müssen neu erschlossen werden.

«BOXENSTOPP» UND WEITERES VORGEHEN

Der jetzt angelaufene «Boxenstopp» dient dazu, die Bevölkerung über den Stand der Planung für die Entwicklung des Bahnhofgebiets zu informieren. Der «Leitplan der räumlichen Entwicklung» und der Bericht «Räumliche Leitlinien Boxenstopp» sind auf der Webseite der Stadt Nidau verfügbar. Eine grosse Informationstafel auf dem Bahnhofareal erklärt zudem die Kernpunkte der Planung.

Der «Boxenstopp» ist kein formelles Mitwirkungsverfahren. Eine öffentliche Mitwirkung, in der sich alle Interessierten äussern können, wird später stattfinden. Zuerst müssen die Nidauer Behörden einen Entwurf der baurechtlichen Bestimmungen für das Areal zwischen Bahngleisen, Hauptstrasse und Bibliotheksplatz ausarbeiten. Nach ihrem Inkrafttreten kann die Stadt zusammen mit einem privaten Investor einen Architekturwettbewerb für das neue Bahnhofgebäude durchführen. Ein Zeitpunkt für den Baubeginn und die Umgestaltung des öffentlichen Raums beim Bahnhof lässt sich noch nicht voraussagen. Die ASM ihrerseits wird ihre Anlagen in den Jahren 2020 und 2021 gemäss aktueller Planung erneuern.

www.nidau.ch



Schulraumplanung | Neubauprojekt

BEUNDEN OST: DER NEBEL LICHTET SICH

Die Schulanlage Burgerbeunden soll mit dem Neubau Beunden Ost ergänzt werden. Das Gebäude wird die dringendsten Probleme der Schulraumplanung lösen.

95 Architekturbüros hatten sich für die Teilnahme am anonymen Projektwettbewerb angemeldet, 15 von ihnen wählte der Gemeinderat auf Empfehlung des Preisgerichts aus, 13 lieferten schliesslich ein Projekt ab – und eines machte zuletzt das Rennen. Es sind die Morscher Architekten aus Bern, deren Entwurf für einen Schulhaus-Neubau in der Schulanlage Burgerbeunden mit dem Namen «Foggy» (englisch für nebelig) die Jury am meisten überzeugte. Ende April konnte die Bevölkerung die Projekte der 13 Teilnehmer der Finalrunde in einer Ausstellung begutachten.

Wie zuvor die Jury dürften die meisten Besucherinnen und Besucher festgestellt haben, dass an «Foggy» überhaupt nichts Nebulöses ist. Die Preisrichter hatten in ihrem Bericht viel Lob übrig für das Projekt des Neubaus Beunden Ost. Es füge sich bestens in die Anlage mit den bestehenden Schulgebäuden aus den 1960er- und 1970er-Jahren ein. Der dreistöckige Bau (UG, EG, 1. OG) schlage eine Raumstruktur vor, die eine grosse Nutzungsflexibilität erlaube. Wegen des Verzichts auf ein zweites Obergeschoss beanspruche das Schulhaus zwar eine relativ grosse Fläche, dafür sei die Raumverteilung ideal und es entstehe im Innern eine gute Atmosphäre – nicht zuletzt auch dank den beiden Innenhöfen, die viel Licht ins Gebäude lassen. Kurz und gut: Man kann sich vorstellen, dass sich Schüler- und

Lehrerschaft hier einmal wohlfühlen werden. Genauso wie die Kleinen vom Kindergarten Birkenweg, der in den Neubau Beunden Ost umziehen wird.

Die Nidauer Schulen brauchen mehr Raum

Mit dem Abschluss des Projektwettbewerbs rückt das neue Schulgebäude Beunden Ost einen wichtigen Schritt näher. Es wird 14 Klassenräume, Fach- und Gruppenräume sowie Lokaltäten für den Kindergarten und die Tagesschule bieten. Diese Infrastrukturen braucht Nidau dringend, weil die Schülerzahlen steigen.

Flexiblere
Schulraumplanung
dank Neubau

Zudem erfordern die heutigen Unterrichtsformen grössere Flächen pro Kind als zu den Zeiten, in denen die meisten bestehenden Schulhäuser gebaut wurden. Ein von externen Experten verfasster Bericht hatte 2016 genau

Siegerprojekt «Foggy»: Gute Lernatmosphäre mit viel Licht und flexibler Raumstruktur.



© Morscher Architekten



Zwischen den Schulhäusern Bürgerallee (links) und Beunden (rechts) ist noch Platz für einen Neubau.

analysiert, wo Nidau mit seinen Schulhäusern steht und welche Lücken und Mängel die Stadt in den kommenden Jahren beheben muss. Dabei zeigte sich: Es braucht einerseits neuen, zusätzlichen Schulraum, aber andererseits müssen die bestehenden Anlagen in den Burgerbeunden und in den Weidteilen auch saniert werden.

Im Januar 2017 nahm der Stadtrat eine Lagebeurteilung vor. Man war sich einig, dass Nidau nicht in wenigen Jahren 70 Millionen Franken würde ausgeben können, um das Schulraumproblem sofort zu beheben. Viel realistischer schien ein etappiertes Vorgehen mit einer Prioritätenliste. Und auf dieser stand an erster Stelle der Neubau Beunden Ost. Dank diesem wird man bei zukünftigen Schulhaussanierungen auch gewisse Platzreserven haben, so dass man das Geld nicht für teure Container-Provi-

Verbindlicher Kostenrahmen festgelegt

sorien ausgeben muss. Der Stadtrat gab deshalb grünes Licht für den Architekturwettbewerb, der jetzt abgeschlossen ist. Gleichzeitig beschloss das Parlament, dass der Neubau höchstens 18,75 Millionen Franken kosten und dass er 2020 bezugsbereit sein soll. Der Kostenrahmen dürfte mit dem Projekt «Foggy» zu erreichen sein, den ehrgeizigen Zeitplan wird man aber wohl um ein oder zwei Jahre verpassen.

Stadtrat und Stimmberechtigte reden mit

Das Neubauprojekt Beunden Ost muss noch einige Hürden nehmen, bis die Nidauer Kindergärten- und Schulkinder einziehen können. In einem ersten Schritt muss der Stadtrat den nötigen Kredit sprechen, damit die Architekten ihren Wettbewerbsbeitrag zu einem vertablen Bauprojekt weiterentwickeln können. Dabei werden die Architekten auch noch eini-

ge Mängel beheben müssen, welche die Jury – trotz allem Lob – in ihren Konzeptplänen ausgemacht hat. Liegt das Bauprojekt dann vor, wird man auch die genauen Kosten kennen. Der entsprechende Investitionskredit wird zuerst dem Stadtrat vorgelegt und – falls dieser zustimmt – zuletzt den Nidauer Stimmberechtigten.

Ist das neue Schulgebäude Beunden Ost einmal in Betrieb, hat die Stadt wieder etwas mehr Spielraum in Bezug auf ihren Schulraum. Sie wird sich aber nicht zurücklehnen dürfen, denn mittel- und langfristig sind weitere Investitionen unvermeidbar. An der Herausforderung ändert sich nichts: Die Stadt Nidau will ihren Kindern zeitgemässen Schulraum zur Verfügung stellen und damit ein attraktiver Wohnort für Familien bleiben, ohne den Bogen der finanziellen Möglichkeiten zu überspannen.



AGGLOlac | Projektstand

EILE MIT WEILE AM SEEUFER

Hinter den Kulissen wird hart an der AGGLOlac-Planung gearbeitet. Mit einigem Erfolg.

In jüngster Zeit ist es ruhig geworden um AGGLOlac, zumindest von Seiten der Behörden. Das heisst aber nicht, dass die Arbeiten an der Planung für das neue Quartier und die Gestaltung der Uferzone ruhen. Im Gegenteil. Die Projektgesellschaft mit den Partnern Nidau, Biel und Mobimo AG ist daran, die noch offenen Fragen Punkt für Punkt zu klären.

Archäologievertrag unterzeichnet

Erst kürzlich unterzeichneten Vertreter der Projektgesellschaft und der bernische Erziehungsdirektor Bernhard Pulver eine Vereinbarung, welche die finanziellen Aspekte der archäologischen Ausgrabungen regelt. Im Grundsatz hatte der Grosse Rat bereits im September 2016 grünes Licht für einen Kantonsbeitrag von 12,5 Millionen Franken gegeben. Die gleiche Summe werden die Städte Nidau und Biel zur Verfügung stellen. Und auch der Bund beteiligt sich mit 3 Millionen Franken an den Archäologiekosten. Jetzt also wurden die Modalitäten noch vertraglich geregelt. Damit ist sichergestellt, dass den Städten nicht nachträglich unvorhergesehene Kosten aufgebürdet werden.

Nachhaltig unterwegs

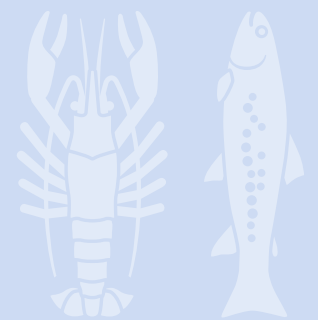
Bereits letzten September hatte AGGLOlac das Zertifikat «2000-Watt-Areal» des Vereins Energiestadt erhalten – eine Bestätigung für den grossen Stellenwert der Nachhaltigkeit in der Planung. Das Quartier soll etwa mit Wärmeenergie geheizt werden, das dem Seewasser entzogen wird. Auch das Mobilitätskonzept

trägt dazu bei, dass AGGLOlac die Umwelt möglichst wenig belastet. Die Mobilitätsaspekte wurden in den letzten Monaten weiter vertieft. Dabei zeigte sich, dass es koordinierte Anstrengungen der Städte braucht, damit das heute schon stark belastete Strassennetz den durch AGGLOlac verursachten Verkehr bewältigen kann. Dank der zentralen Lage des Quartiers und der optimalen Erschliessung bietet sich aber die Gelegenheit, die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse vor allem mit dem öffentlichen und dem Langsamverkehr abzudecken. Eine nachhaltige Entschärfung der Verkehrsproblematik ist erst nach der Vollendung der Autobahnumfahrung A5 Westast möglich.

Finanzierungsmodell hinterfragt

Trotz der Fortschritte musste die Projektgesellschaft die Volksabstimmungen über AGGLOlac in Nidau und Biel um ein Jahr auf Ende 2019 verschieben. Hauptgrund dafür sind die Abklärungen zum Finanzierungsmodell. Aus verschiedenen politischen Kreisen war gefordert worden, dass die beiden Städte ihr Land dem Investor Mobimo nicht verkaufen sondern im Baurecht abtreten sollen. Der Nidauer Stadtrat lehnte eine entsprechende Motion zwar ab, der Stadtrat von Biel nahm sie hingegen an. Aufgrund der breiten öffentlichen Diskussion zum Thema Baurecht oder Landverkauf entschied die Projektgesellschaft, die Variante «Landabgabe im Baurecht» zu prüfen. Externe Spezialisten klären nun ab, welche Auswirkungen ein Baurecht auf die städtischen Finanzen und auf die Finanzierung der öffentlichen Infrastrukturen hätte. Die Resultate sollten noch in diesem Sommer vorliegen und kommuniziert werden.

i www.agglolac.ch



STADT NIDAU

Stadt Nidau
Schulgasse 2 | Postfach 240
2560 Nidau | E-Mail: info@nidau.ch